

**Kommentare zum Programm der Vorlesungsreihe
„Was wie wofür studieren?“
im Wintersemester 2009/2010**

03.11.2009

China und Wirtschaft im Bachelorstudium – Die Universität Hamburg als ‚Gateway‘ nach China

Prof. Dr. Michael Funke, Lehrstuhl für Makroökonomie und Quantitative Wirtschaftspolitik

Chinas boomende Wirtschaft bringt enorme berufliche Chancen für die Berufsanfänger/-innen von morgen. Zunehmend gefragt sind China-Experten, die wirtschaftswissenschaftliche Fähigkeiten mit Sprachkenntnissen und kultureller Kompetenz verbinden. Der interdisziplinäre Bachelorstudiengang „Wirtschaft und Kultur Chinas“ vermittelt diese Schnittstellen-Kompetenz. Das Programm stellt einerseits die ideale Kombination für Studierende dar, die eine fundierte wirtschaftswissenschaftliche Erstausbildung mit einem ausgeprägten China-Fokus verbinden wollen. Andererseits bietet es Studierenden mit einem kulturwissenschaftlichen und sinologischen Interessenschwerpunkt zusätzliche wirtschaftswissenschaftliche Qualifikationen, die den späteren Berufseinstieg erleichtern.

10.11.2009

Gene – Organismen – Ökosysteme: Das Leben erforschen im Biologiestudium

Dr. Henry Tiemann, Zoologisches Institut

Die Biologie entwickelt sich in unserer Zeit dynamisch weiter und bestimmt unser Weltverständnis mehr und mehr. Die molekulare Biologie dringt in den Alltag ein, ohne dass wir es immer bemerken: Neue Arzneimittel, Viren, Gentests, veränderte Nahrungsmittel, pränatale Untersuchungen. Aber auch die Ökologie und Biodiversität spielen bei den globalen Veränderungen eine entscheidende Rolle. Die Neurobiologie ermöglicht den Einblick in Gehirn und Denken. Die Soziobiologie wirft ein neues Licht auf Psyche und Gesellschaft.

Das Bachelorstudium Biologie ermöglicht in Hamburg einen Einstieg in alle diese und noch mehr Bereiche. Es eröffnet den Zugang zu aktuellen Forschungsgebieten und in moderne Berufsbereiche.

Dr. Tiemann wird dazu aus seinem Arbeitsgebiet, der Tiefseebiologie, einen Abriss interdisziplinärer Forschungsarbeit geben.

17.11.2009

Von Gott und der Welt. Was wie wofür ... ist das Theologiestudium?

Prof. Dr. Christine Gerber, Institut für Neues Testament

Theologie ist fast ein Studium universale. Um "Gott und Welt" in den biblischen Zeugnissen, der Kirchengeschichte, der systematischen Entfaltung und praktischen Umsetzung zu durchdenken, hat sich die theologische Wissenschaft in verschiedene

Disziplinen entfaltet. Über das Studium, seine Voraussetzungen sowie Berufsmöglichkeiten werden Vertreter/-innen von Universität, Kirche und Schule informieren.

24.11.2009

Was ist Sozialökonomie?

Prof. Dr. Udo Mayer, Fachbereich Sozialökonomie

Das Studium der Sozialökonomie soll ein besseres Verständnis von den Strukturen einer Wirtschaftsgesellschaft und seiner sozialen Lebensumstände fördern. In diesem Studium können die Studierenden Schwerpunkte setzen und entweder BWL, VWL, Soziologie sowie Wirtschafts- und Arbeitsrecht in den Vordergrund ihres Studiums setzen. Das Besondere dieses Studiengangs besteht in der interdisziplinären Vorgehensweise für die Beantwortung wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Fragestellungen. Mit diesem interdisziplinären Know How sind die Absolventen nachgefragt in Wirtschaft, Verbänden, politischen und staatlichen Institutionen.

01.12.2009

Gebärdensprachen und Gebärdensprachdolmetschen

Prof. Dr. Christian Rathmann, Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser

Die am Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser angebotenen Studiengänge Gebärdensprachen und Gebärdensprachdolmetschen sind mit den Studiengängen anderer Sprachen wie Germanistik, Anglistik oder Romanistik vergleichbar. Sie haben drei inhaltliche Kernbereiche: Sprachpraxis (und Dolmetschpraxis), "Deaf Studies" (Gehörlosenkultur) und Gebärdensprachlinguistik. Im Vortrag werden neben den Studienbedingungen vielfältige Berufsperspektiven vorgestellt. Außerdem werden interessante Einblicke in die Gehörlosengemeinschaft als sprachlich-kulturelle Minderheit gegeben.

08.12.2009

Studieren an der Fernuniversität neben Beruf und Ausbildung

Dr. Michaela Tzankoff, Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung

Nach dem Abitur stellt sich häufig die Frage: Studieren oder doch lieber erst eine Berufsausbildung und dann weitersehen... Mit der staatlichen Fernuniversität in Hagen besteht jedoch die Möglichkeit, neben der Ausbildung und dem Beruf in Teilzeit einen Hochschulabschluss zu erreichen. Mittlerweile ist die Fernuniversität die größte Universität Deutschlands. Im Vortrag erfahren Sie alles über Studienmöglichkeiten an der Fernuniversität in folgenden Studiengängen: B.Sc. Wirtschaftswissenschaften, B.Sc. Wirtschaftsinformatik, Bachelor of Laws, B.Sc. Psychologie, B.A. Bildungswissenschaften, B.A. Politik und Organisation, B.A. Kulturwissenschaften, B.A. Soziologie, B.Sc. Informatik, B.Sc. Mathematik

15.12.2009

Alle Welt spricht Englisch – wozu dann noch Anglistik studieren?

Prof. Dr. Susanne Rupp, Institut für Anglistik und Amerikanistik

In Zeiten der Globalisierung ist die zentrale Bedeutung der englischen Sprache als Kommunikationsmittel unbestritten. In den meisten akademischen Berufen wird eine gute Beherrschung des Englischen erwartet, und viele Studierende vertiefen ihre Sprachkenntnisse im Rahmen eines Auslandsaufenthalts in einem angelsächsischen Land. Wenn die englische Sprachkompetenz derart weit verbreitet ist, wirft dies die Frage auf, worin dann der Mehrwert eines Anglistik-Studiums besteht. Tatsächlich beschränkt sich das Anglistik-Studium nicht auf das Erlernen oder Verbessern einer Sprachkompetenz, sondern geht weit darüber hinaus. Das Studium umfasst neben den sprachpraktischen Übungen eine intensive Beschäftigung mit der britischen Literatur und Kultur, oder – in der anglistischen Linguistik - eine systematische, sprachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der englischen Sprache. In dieser Vorlesung sollen die Studienschwerpunkte vorgestellt, ein Überblick über die unterschiedlichen anglistischen Studiengänge gegeben sowie mögliche Berufsperspektiven dargestellt werden.

05.01.2010

Interdisziplinäre Bachelorstudiengänge – neue Berufsfelder für Juristen?

Prof. Dr. Dagmar Felix, Dr. LL. M. Robert Koch, Fakultät für Rechtswissenschaft

Gute Juristen und Juristinnen werden immer gebraucht. Wer ein Jurastudium aufnimmt, strebt meist die „klassischen“ Arbeitsgebiete wie Gerichte oder die Anwaltschaft an. Dabei bieten ökonomisch weitaus bedeutsamere Bereiche auch interessante Aufgaben – hier sind vor allem die Bereiche Finanzen und Versicherung sowie Arbeits- und Sozialmanagement zu nennen. Wer anspruchsvolle Tätigkeiten in Rechts- und Finanzabteilungen großer Wirtschaftsunternehmen oder bei Sozialversicherungsträgern einschließlich der Arbeitsverwaltung übernehmen will, muss jedoch neben fundierten juristischen Kenntnissen wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz nachweisen, die im Jurastudium üblicherweise nicht vermittelt wird. Genau hier setzen die beiden interdisziplinären Studiengänge an, die die Fakultät für Rechtswissenschaft in Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konzipiert hat, um diese Lücke zu schließen. In den Bachelorstudiengängen „Finanzen und Versicherung mit Schwerpunkt Recht“ und „Arbeits- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt Recht“ werden die Studierenden in nur sechs Semestern umfassend ausgebildet. Im rechtswissenschaftlichen Teil der Ausbildung werden die erforderlichen Kenntnisse in den wichtigen Bereichen des Öffentlichen Rechts und des Zivilrechts vermittelt; hier erlernen die Studierenden die juristische Bearbeitung von aktuellen Fragestellungen. Im wirtschaftswissenschaftlichen Teil der Ausbildung werden – je nach gewähltem Studiengang – Kenntnisse der Volkswirtschaftslehre und der Unternehmensführung oder Grundlagen des Rechnungswesens und Kosten- und Leistungsrechnung vermittelt. Im Studiengang „Arbeits- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt Recht“ erhalten Studierende zusätzlich wissenschaftlich fundierte, aber zugleich immer an den Bedürfnissen der Praxis ausgerichtete Kenntnisse im Sozial- und Arbeitsrecht; im Studiengang „Finanzen und Versicherung mit Schwerpunkt Recht“ geht es etwa um Fragen des Unternehmens-, Bank- oder Versicherungsvertragsrechts.

Am Ende des erfolgreichen Studiums stehen die Bachelorarbeit und die Verleihung des akademischen Grades des Bachelor in Laws (LL.B), der den Studierenden interessante Berufschancen eröffnen dürfte.

12.01.2010

Sommer, Sonne, Strand: Die Physik der Ozeane

Prof. Dr. Johanna Baehr, Institut für Meereskunde, KlimaCampus

Ozeane bedecken gut 70 Prozent der Erdoberfläche, aber wir wissen weniger über sie als über den Mars. Das Studium der Ozeanographie beschäftigt sich mit der Physik der Ozeane, etwa Wellen, Strömungen oder Meereis. Am Beispiel der Ozeanzirkulation im Nordatlantik stelle ich dar, wie Ozeanographen arbeiten und weshalb Messungen und Computermodelle dabei gleichermaßen wichtig sind.

19.01.2010

Zwischen Eskimohouse und Death Metal – Die Welt der systematischen Musikwissenschaft

Dr. Klaus Frieler, Musikwissenschaftliches Institut

Die Systematische Musikwissenschaft befasst sich mit systematischen Aspekten der Musik: Was ist Musik und wie wird sie wahrgenommen? Welche Rolle spielt sie für die Kulturen der Welt?

Was sind die akustischen Grundlagen? Unser Studienfach, einmalig in Deutschland, zeichnet sich durch einen besonderen Methodenpluralismus aus für einen der schönsten Forschungsgegenstände, den es gibt: Die Musik.

26.01.2010

Demokratieerziehung durch naturwissenschaftlichen Unterricht

Prof. Dr. Anneliese Wellensiek, Fachbereich Erziehungswissenschaft

„Scientific literacy“ bzw. naturwissenschaftliche Grundbildung ist die „Fähigkeit, naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, welche die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen“. Wie das dazu notwendige Wissen erworben und die Motivation zur Beteiligung entwickelt werden können, ist die Frage, mit der sich Lehrerinnen und Lehrer der Naturwissenschaften zu beschäftigen haben. Diese Aufgabe reicht weit über die reine Vermittlung von fachlichen Inhalten hinaus und berührt die Frage der Allgemeinbildung im naturwissenschaftlichen Unterricht.

Auf gesellschaftlicher Ebene manifestiert sich diese Problemstellung an der Frage des Experten-Laienverhältnisses. Auf die Frage, wer über moderne Entwicklungen in Wissenschaft und Technologie entscheiden soll, vertrete ich folgende Position: „Wissenschaftler sind als Urheber neuer technologischer Entwicklungen besonders ausgezeichnet und verpflichtet, zu diesen Entwicklungen Stellung zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen, sie besitzen jedoch für die Bewertung der Ziele, Zwecke

und Folgen der Forschung keineswegs mehr Autorität als die Bevölkerung“ (Skorupinski 1996).

In den Fokus geraten dabei die Lernprozesse bzw. die Struktur der Lernangebote, die die notwendigen Kompetenzen anregen. Während es empirisch gesichert ist, dass Wissensbestände sehr wohl über Inhaltslernen zu erwerben sind und auch in einer Leistungskonstellation quantitativ überprüft werden können, sind für den Aufbau von Motivation Erfahrungslernprozesse notwendig.

02.02.2010

Damit die Chemie stimmt!

Dr. Celia Friedrich, Department Chemie

„Chemie ist, wenn es kracht und stinkt“ weiß der Volksmund. Dass in Hamburg Chemie auch ist, wenn eine Maschine winzig ist, ein Material hält, was es verspricht, ein Stoff gesundheitsfördernd wirkt oder ein Molekül gar lebt, das wissen die Wenigsten. Die Chemie ist in Deutschland ein sehr bedeutender Wirtschaftszweig mit engen Verbindungen zu Medizin, Physik und Ingenieurwissenschaften. Die hier angebotene Information erleichtert Ihnen den Einstieg in ein Studium der Chemie, Molecular Life Sciences, Lebensmittelchemie oder Pharmazie.